

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **74 (1956)**

Heft 47

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



PAUL ZIGERLI

Ingenieur

1883

1956

ein eigenes Bureau in Zürich aufbaute. Zwischenhinein ging er 1920/21 nach Frankreich zur Reorganisation der Asbestzementfabrik Bassens bei Bordeaux. In der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre arbeitete er gleichzeitig als Chef der tiefbaulichen Abteilung der Hoch- und Tiefbau AG. in Aarau als Unternehmer (u. a. Stollenbau Portlandzementwerke Hausen b. Brugg). Arbeitstage von 18 Stunden waren in diesen Zeiten die Regel, und grosse Werke wie das Dampfkraftwerk Laziska-Górne in polnisch Oberschlesien, dessen Projektierung und Bauleitung ihm auf Grund seiner früheren Leistungen in Oesterreich anvertraut wurden, sind Früchte dieses Einsatzes. Auch als Eisenbeton-Fachmann hat sich Paul Zigerli einen Namen gemacht, wofür u. a. der Erweiterungsbau 1936 des Warenhauses Jelmoli in Zürich und viele Dampfturbinenfundamente, so für die Zentrale St-Denis in Paris, zeugen.

Seine Beobachtung der zunehmenden Gewässerverschmutzung trieb Paul Zigerli als leidenschaftlichen Fischer, der er von Jugend auf war, dazu, zu Anfang der dreissiger Jahre dieses Problem anzupacken. Seine Erfahrungen aus Bassens führten ihn zur Erfindung des Z-Verfahrens für die biologische Nachreinigung von häuslichen und industriellen Abwässern, welches bekanntlich internationale Anerkennung gefunden hat. Zahlreich sind die von ihm ausgeführten Anlagen für Private und für Gemeinden. Seiner Initiative ist es zu verdanken, dass die frühere «Beratungsstelle für Trinkwasserversorgung und Abwasserreinigung» im Jahre 1945 zu einem selbständigen Institut, nämlich zur heutigen EAWAG (Eidg. Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz) ausgebaut wurde. Er gehörte auch zu den Gründern des Verbandes Schweizerischer Abwasserfachleute, der ihn in Anerkennung seiner Verdienste um den Gewässerschutz im März 1955 zum Ehrenmitglied ernannte.

Wie Marksteine seiner Laufbahn hat Kollege Zigerli in der SBZ seine wichtigsten Werke durch vier Jahrzehnte lückenlos veröffentlicht.

Als überzeugter Christ evangelischen Bekenntnisses nahm Paul Zigerli am politischen Leben der Eidgenossenschaft regen Anteil. Im Jahre 1943 wurde er als sechzigjähriger, beruflich stark in Anspruch genommener Ingenieur von der Evangelischen Volkspartei in den Nationalrat berufen, was für ihn den Beginn einer politischen Laufbahn bedeutete, die ihm erneut viel Arbeit, aber auch hohe Befriedigung brachte. Die verschiedensten Fragen packte er im Rate aktiv an; u. a. kümmerte er sich um die Berufsfischer, die in den grossen Wirtschaftsverbänden kaum zur Geltung kommen. Er führte einen langen, zähen Kampf um die Neuordnung der kommunalen, gewerblichen und industriellen Abwasserreinigung sowie um die Säuberung und Gesunderhaltung unserer Flüsse und Seen. Paul Zigerli hatte die grosse Genugtuung, selbst erleben zu dürfen, wie das Schweizervolk am 6. Dezember 1953 dem von ihm inspirierten neuen Verfassungsartikel über den

sachten Unterbruch der Arbeiten benützte er, um seine Bildung an der Techn. Hochschule München zu ergänzen. Im Jahre 1914 etablierte sich P. Zigerli als selbständiger Unternehmer in Spalato und baute Karbidfabriken, Zementfabriken, Eisenbetonbauten und andere Ingenieurwerke in Oesterreich. 1915 siedelte er nach Wien über; die Nachkriegszeit mit der vollständigen Entwertung des österreichischen Geldes beraubte ihn aber seines Arbeitsfeldes und des grössten Teiles seines Vermögens.

Als Rückwanderer kehrte Paul Zigerli 1918 in die Schweiz zurück, wo er in zäher Arbeit als beratender Ingenieur

Gewässerschutz mit überwältigendem Mehr zustimmte. Noch zwei Tage vor seinem Tode erstattete er als Präsident der Expertenkommission für die Vollziehungsverordnung zum Bundesgesetz über den Gewässerschutz seinen Schlussbericht.

Im Jahre 1944 wählte der Schweizerische Fischereiverein Zigerli ins Zentralkomitee, und schon 1945 wurde er dessen Präsident. In dieser Stellung nahm er sich besonders der schweizerischen Berufs- und Sportfischer an, zu deren Besserstellung er unermüdlich neue Wege wies, tatkräftig unterstützt durch seinen Freund, den eidg. Fischereinspektor A. Mathey-Doret. Paul Zigerli war auch Ehrenpräsident des Eidgenössischen Verbandes «Pro Familia».

Im Jahre 1911 vermählte sich Paul Zigerli mit Martha Hoefliker, geb. Bindschedler, die ihm einen Sohn aus erster Ehe mitbrachte, der bald mit grosser Liebe und Verehrung an seinem Stiefvater hing. Der Tod hat es Paul Zigerli erspart, mit ansehen zu müssen, wie sein Stiefsohn im Alter von 51 Jahren im Sommer 1956 einer schweren unheilbaren Krankheit erlag.

Max Wegenstein, der diesen Nachruf gemeinsam mit mir verfasst hat, war anlässlich der Uebernahme des Ingenieurbureau des Verstorbenen bewegt vom Einblick in die Unsumme von Zigerlis Arbeit, Aufopferung, Liebe und Verständnis für seine Familie, seine Mitarbeiter und Kollegen. Paul Zigerli hat sich als Mensch um seine Freunde und als Ingenieur und Politiker um seine Heimat hohe Verdienste erworben. Wir wollen ihm dies durch ein dauerndes, ehrendes Andenken vergelten.

W. J.

† **Arthur Schlaepfer**, Dipl. Ing. S. I. A., G. E. P., von St. Gallen und Basel, Eidg. Polytechnikum 1892—1896, gewesener Direktor der StuaG in Basel, und von 1924 bis 1940 Lehrbeauftragter der ETH für Strassenbau und Kanalisation, ist am 14. November 1956 gestorben.

WETTBEWERBE

Schulhausbauten Neufeld in Thun (SBZ 1956, Nr. 29, S. 447). 18 Projekte wurden rechtzeitig eingereicht. Ergebnis:

1. Preis (2400 Fr. mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung) Jakob Itten, Bern
2. Preis (2100 Fr.) Jakob Höhn, Thun
3. Preis (1800 Fr.) Eugen Feller, Zürich
4. Preis (1500 Fr.) Livio Colombi, Thun
5. Preis (1200 Fr.) Otto Hager, Thun
1. Ankauf (900 Fr.) Rolf Hager, Zürich
2. Ankauf (600 Fr.) Gustav Boner, Thun

Die Pläne sind bis am 25. November im Singsaal des Gotthelfschulhauses in Dürrenast ausgestellt. Oeffnungszeiten: werktags 16 bis 19 h und sonntags 10 bis 13 h.

BUCHBESPRECHUNGEN

Geradführungen durch das Gelenkviereck. Von R. Kraus. 204 S. mit 40 Abb. Düsseldorf 1955, Deutscher Ingenieur-Verlag. Preis geb. Fr. 32.50.

Mit diesem Werk versucht der Verfasser, einen für die Praxis wichtigen und sehr vielseitigen Abschnitt der Getriebelehre systematisch zu bearbeiten. Der gründlich durchgearbeitete Stoff und die vielen Beispiele gestatten es dem Leser, in jedem Falle die geeignetste Geradführung selbst zu finden. Ein ausführliches Inhaltsverzeichnis erleichtert die Orientierung, sobald man sich die paar Fachausdrücke angeeignet hat.

Prof. H. Steiner, Winterthur

Lignes électriques T. H. T. Etude mécanique et construction des lignes aériennes. Par H. Carpentier. Préface de H. Parodi, Membre de l'Institut. 250 pages, 16,5 × 25 cm, 8 pages de photos hors-texte, 19 planches en dépliant, 85 fig. Paris 1955, Edition Eyrolles. Prix 5010 ffrs.

Carpentier hat auf Grund seiner langen Erfahrung im Leitungsbau (zuletzt bei der Electricité de France) ein Buch zusammengestellt, das einen technischen Ueberblick über den Werdegang einer Hochspannungsleitung gibt. Er beschränkt sich bewusst auf die mechanischen Probleme. Eingehend werden die Gleichgewichtsprobleme der Leiter behandelt sowie deren Aufbau. Auch den Fundamenten und Montagevorgängen wird grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Für die Funda-

mente werden Vergleiche angestellt zwischen verschiedenen Berechnungs-Methoden, wie z. B. derjenigen von Fröhlich, Sulzberger, Andrée, Bürklin, Kleinlogel. Verschiedene Montage-Methoden werden an Hand von Bildern beschrieben. Das Buch enthält weiter Berechnungsbeispiele für einige Gittermasttypen sowie eine wertvolle, ausführliche Bibliographie der einschlägigen Literatur.

Das Werk bildet für jeden, der sich mit Leitungsbaufragen zu befassen hat, ein wertvolles Hilfsmittel, auch dann, wenn man gewisse Details, wie z. B. den zu günstig angenommenen Einspannungsfaktor für durchlaufende Stäbe von Gittermasten, für die Schweiz nicht übernehmen kann.

Ing. R. Vögeli, Baden

Westdeutsche Wirtschafts-Monographien, Stahl- und Eisenbau. In Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsverband Stahl- und Eisenbau, herausgegeben vom Verlag Konstantin Stauber, Köln-Lindenthal, Gottfried-Kellerstrasse 1. Preis geh. 10.40 DM, geb. 12 DM.

Der Band gibt in 23 fachlichen Aufsätzen einen umfassenden Ueberblick über das genannte Wirtschaftsgebiet und stellt in seiner guten, reich gebildeten Aufmachung eine repräsentative Werbung für den Stahl- und Eisenbau im In- und Ausland dar. Neben der technischen Stoffdarbietung vermittelt das gelungene Werk auch kaufmännische und Nachwuchsfragen.

Ing. Dr. M. Baeschlin, Zürich

MITTEILUNGEN AUS DEM S.I.A.

U. I. A. Schweizer Sektion

Deutscher Text des Briefes vom 13. November 1956 des Vorstandes der Schweizer Sektion an den Präsidenten und den Generalsekretär der U. I. A.

Die Schweizer Sektion der U. I. A., in Vertretung des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins (S. I. A.) und des Bundes Schweizer Architekten (B. S. A.), behandelte in ihrer Sitzung vom 10. November 1956 die Auswirkungen der internationalen Ereignisse.

Wir teilen Ihnen mit, dass wir den Beschluss gefasst haben, auf eine Teilnahme am Kongress in Moskau 1957 zu verzichten. Wir können es uns nicht vorstellen, in Moskau gegenwärtig die geistige Atmosphäre vorzufinden, welche für die Arbeit eines U. I. A.-Kongresses unerlässlich ist.

Im weiteren ersuchen wir die Organe der U. I. A., die jetzige Situation unverzüglich zu prüfen und uns ihre Entscheidungen mitzuteilen.

Der Präsident: Prof. W. Dunkel
Der Sekretär: Arch. E. F. Burckhardt

Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein

Protokoll der 2. Sitzung vom 24. Oktober 1956

Präsident El.-Ing. Prof. H. Weber eröffnete die Sitzung und hiess die rund 70 anwesenden Mitglieder und Gäste willkommen. Geschäftliche Traktanden waren keine zu erledigen, und die Anfrage wurde nicht benützt. Darauf ergriff der Präsident der Fachgruppe der Ingenieure der Industrie, Dipl. Ing. A. B. Brun, das Wort, um über die Tätigkeit der Fachgruppe zu orientieren. Er hob einleitend hervor, dass die Fachgruppe ein Glied des S. I. A. darstellt, das sich gebildet hat, um die speziellen Probleme der Maschinen- und Elektroingenieure behandeln zu können. Von den rund 4400 Mitgliedern des S. I. A. sind 535 Elektroingenieure und 710 Maschineningenieure. Diese bilden zusammen eine sehr starke Gruppe, für die der S. I. A. bisher im allgemeinen nur wenig geleistet hatte. Die Arbeit dieser Fachgruppe ist aber auch für die Bauingenieure und teilweise sogar für die Architekten von grossem Interesse. Sie entspricht einem dringenden Bedürfnis. Der Referent machte auf die Generalversammlung der Schweizerischen Gruppe aufmerksam, die Samstag, den 27. Oktober in Aarau stattfand, sowie auf die Generalversammlung der Fachgruppe des Zürcher Ingenieur- und Architekten-Vereins vom 14. November in der Schmidstube. Dazu sind alle interessierten Mitglieder des S. I. A. eingeladen.

Die Arbeit ist bisher in mehreren kleinen Arbeitsgruppen durchgeführt worden, die sich mit Fragen der Ausbildung, der Stellung des jungen Ingenieurs im Unternehmen, dann mit wirtschaftlichen Problemen sowie schliesslich mit einer grundsätzlichen Auseinandersetzung über das Grundthema «Mensch und Technik» befasst haben. Die Ergebnisse der Gruppenarbeit sollen in zusammenfassenden Berichten dem schweizerischen Vorstand eingesandt werden, wo sie weiterverarbeitet werden. Hierdurch soll eine einheitliche Auffassung in wesentlichen Anliegen zustande kommen, die mit um

so grösserem Gewicht gegenüber den massgebenden Instanzen (Schulen, Behörden, Unternehmungen) vertreten werden kann. Eine besondere Aufgabe ist die Orientierung der Absolventen, der Studierenden und der Schüler der höheren Klassen der Mittelschulen über die technische Berufswelt, deren Sinn sowie die Entfaltungsmöglichkeiten, die sich in der Industrie bieten. Propaganda-Aktionen in Verbindung mit den Rektoren der Mittelschulen haben bereits eine gewisse Wirkung ausgeübt.

Anschliessend berichtete Dipl. Ing. F. Streiff, Fabrikdirektor der Firma Brown, Boveri & Cie., Baden, über

Betrachtungen aus der Praxis zur Frage des technischen Nachwuchses

Eine vom Referenten durchgeführte Enquête ergab, dass von 200 Ingenieuren, die in der Praxis nicht Erfolg hatten, rund 80 % wegen persönlichen Mängeln versagten und nur 20 % wegen mangelndem fachtechnischem Wissen und Können. Diese Feststellung zeigt die grosse Bedeutung, die den menschlichen Qualitäten im Ingenieurberuf zukommt. Sie zeigt auch, in welcher Richtung die Bestrebungen in der Erziehung und Ausbildung des Nachwuchses gehen müssen.

Eigentlich beginnt die Arbeit schon in der Kinderstube, wo der Mensch seine entscheidenden Eindrücke empfängt und sich sein Charakter bildet. Grösste Bedeutung kommt aber auch der Fortsetzung der elterlichen Erziehung in der Primarschule und in der Mittelschule zu. Mängel ergeben sich aus der Ueberlastung der Lehrpläne. Es fehlt die Zeit zu Gemeinschaftsarbeit, zum Sport, zur stillen, selbständigen Verarbeitung der Jugenderlebnisse. Sehr wichtig ist in den oberen Klassen der Mittelschule eine sachgemässe Aufklärung über die Berufe und eine richtige Beratung bei der Berufswahl. In der Regel wenden sich die Eltern in dieser Frage, neben Berufsberatern, an die Lehrer, die Pfarrer und die Aerzte. Es ist notwendig, diese Leute über die Arbeitsbedingungen, die Anforderungen und Entfaltungsmöglichkeiten eingehend zu orientieren, die die Industrie bietet. Es herrschen hierüber meist falsche und sehr ungünstige Vorstellungen. Der Referent hat in seinem Betrieb regelmässig Besichtigungen durch Gruppen von Lehrern, Ärzten und Pfarrern sowie auch von Studenten dieser Richtungen organisiert, um ein zutreffendes Bild vom Leben in der Praxis zu vermitteln. Eigentlich gehört zur Arbeit der Mittelschule auch eine Orientierung über das Hochschulstudium. In Russland werden beispielsweise Vorkurse über Arbeitspsychologie des Hochschulstudiums durchgeführt. Es ist ausserordentlich wichtig, dass der Studierende vor Antritt seines Studiums weiss, um was es da geht, wie er seine grössere Studienfreiheit zweckmässig ausnützen, seine Zeit fruchtbar gestalten und die Entwicklung seines Charakters und seiner menschlichen Qualitäten pflegen kann.

Das Studium beginnt heute für die Maschinen- und Elektro-Ingenieure mit dem obligatorischen Praxisjahre. Damit dieses Jahr nutzbringend ist, bedarf es einer sehr sorgfältigen Vorbereitung und Betreuung der Praktikanten von seiten der Unternehmungen, in denen sie ihre Praxis absolvieren. Es darf unter ihnen nicht das Gefühl aufkommen, sie wären ein Fremdkörper im Betrieb und man messe ihrer Arbeit keine Bedeutung bei. Es ist ganz besonders wichtig, dass die Praktikanten mit den Arbeitern, den Lehrbuben, den einfachsten Funktionären in enge Berührung kommen, und zwar durch die Handarbeit selbst. Damit es dazu kommt, ist eine sorgfältige Orientierung der Praktikanten über den Sinn, die Durchführung und die Haltung während des Praxisjahres notwendig.

Von grösstem Einfluss ist der erste Eindruck, den der junge Ingenieur beim Eintritt in die Praxis erhält. Auch hier darf er nicht das Gefühl haben, man nehme ihn nicht ernst. Er muss von der ersten Minute an wissen, dass man auf ihn zählt und dass es auf seine Arbeit ankommt. Auch wenn diese Arbeit vorläufig noch sehr langsam fortschreitet und wenig Produktives herauschaut, so muss doch diese Phase als eine grundlegend wichtige durchlaufen werden, und als solche ist sie denn auch von den Vorgesetzten anzusehen. Um dieses Gefühl dem jungen Ingenieur immer wieder zu stärken, werden bei Brown, Boveri Einführungsexkursionen und Referate für Neueingetretene veranstaltet, bei denen Direktoren verschiedener Abteilungen über technische und menschliche Aufgaben referieren. Derartige Kurse werden ergänzt durch Kurse zur Vertiefung der Fachausbildung und solche zur Vorbereitung auf die Führungsaufgaben. Von ganz besonderem Wert sind die Kaderkurse, die die meisten Vorgesetzten der Fabrikationsabteilungen durchlaufen und bei denen es nun ganz entscheidend darauf ankommt, Misstrauen, Vorurteile und schlechten Geist durch offene Aussprachen in positive Werte umzuwandeln, und an konkreten Schwierigkeiten und Einzelfällen falsches und richtiges Handeln gegenüber Mitarbeitern und Untergebenen zu zeigen.